

Bezugspreis

In der Hauptstadt über dem Haupt... (Subscription details)

Diese Nummer kostet 10 Pf. (Price per issue)

Redaktion und Expedition... (Publisher information)

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig...

Mittwoch den 21. Dezember 1904.

Anzeigenpreis

Die 6zeilige Zeile 25 Pf. (Advertisement rates)

Annahmestelle für Anzeigen... (Subscription office)

Keuzen sind... (Additional rates)

Die Expedition... (Delivery info)

98. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

Die Gemeinde Großstädteln soll zum 1. April an die Gemeinde Dörsch bei Leipzig angeschlossen werden.

nicht der Verpflichtung ledig sind, der Eingeborenen Sprache mächtig zu sein.

Die fester von besser Befinnung diktierte Beurteilung der Verhältnisse erschöpft jedoch den Sachverhalt nicht.

Vom Bismarck-Archipel.

Von sehr kolonialfreundlicher Seite wird uns geschrieben: Ein nicht erfreuliches Licht auf die Verhältnisse im Bismarck-Archipel wirft ein ausführlicher Bericht...

Der russisch-japanische Krieg.

Die „Daily Mail“ meldet aus Shanghai, vom 20. ein mächtiges japanisches Geschwader aus Onizumi...

Von Murken

meldet die „Russische Telegraphen-Agentur“, daß eine von japanischen Offizieren besetzte, 10.000 Mann starke Chunyuenshi...

Die „Sewastopol“.

Das Bureau Reuters verbreitet eine Depesche aus Tokio, die „Sewastopol“ sei eine Kolonne von 10 Grad...

Die Beschlagnahme des Dampfers „Migrica“.

Dieses Bureau meldet aus Shanghai von gestern, es werde nicht daran gemittelt, daß der Kapitän des russischen Torpedoboots „Migrica“...

Politische Tagesschau.

Leipzig, 21. Dezember.

Im Wechsel der Zeiten.

Als vor etwa drei Wochen der Staatssekretär Graf Wolodowski von Wien zurückkehrte, wurde er von der agrarischen konservativen Presse über den Agrar...

Sie sagt, daß seien doch außerordentlich bedenkliche Ansichten. Sie bedeuten nichts anderes, als daß der Stellvertreter des Reichstags...

Die „Tisch. Tagesztg.“ schreibt schon ganz im Zukunftssinn zu leben, was das Älteren und Älteren...

Neues von Jesse und Maria.

Der Roman „Jesse und Maria“ von Handel-Wazett in der gut katholischen Zeitschrift „Gottland“, von dem hier schon einmal die Rede war, weil er auffälligerweise nicht katholischer Lebensroman ist...

der Hand von Denisius Lutherwerk und von Verlichingens Porträts die noch ausstehenden Teile des Romans mindestens so unangenehm...

Die Pariser Untersuchungskommission

Aus Paris, vom 20. Dezember, schreibt unser Korrespondent: Die Mitglieder der Kommission zur Untersuchung des Falles von Guili sind nun beinahe vollständig...

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Dezember.

Über die geplante preussische Verrenterreform wird offiziös getuschelt: „Wenn kein Zweifel darüber besteht, daß die Verrenterreform der preussisch-heftigsten Staatbahnen einer Bereinskommunikation bedürftig...

Seuilleton.

Die heilige Caecilie.

Roman von Marie Bernhardt.

Sie steht, steht auf ihn herab, drückt ihre heißen Lippen auf das eisige Kinnchen. Und wie sie die Berührung fühlt, dieses Gefühl des Todes mitten in ihrem warmen Leben...

kommen, in überausendem Mißgefühl, ... aber nun weiß er es: diese Arme werden sie nicht mehr lassen, — und sie, die sich in diesem Augenblick so hingebend an ihn schmiegt...

„Ach, Mama, wie sind wir hier gekommen!“ rief Annemarie leise und hebt ihr verwundenes Gesichtchen zu ihm auf.

„Gute Nacht, — ich fand das Kind noch am Leben, — aber dessen Hütte ist ihm nicht mehr können, auch wenn...“

Der wehmütig schmerzhafte Ausdruck in ihrem Gesicht verschwindet. Sie sieht sehr ernst aus, macht sich frei von seinen Armen und tritt von ihm weg.

„Frage mich nicht danach! Ich möchte es niemanden sagen!“

Jetzt aber öffnet sich die Tür, und alle kommen sie herbei und umringen das heimgekehrte Kind des Hauses: der Vater, die Geschwister, Tante Käthe und Neta. Sie haben Blumen geholt für den kleinen Toten, und nun finden sie sie, von deren Anknüpfen sie nichts gekannt, verwirrt, verflört, — auf alle die dringenden Fragen und Klagen nur durch neue Tränen antwortend.

siehen, in ihre Arme nehmen, da stammelt sie schluchzend: „Behaltet mich hier! Laßt mich bei Euch bleiben!“

Das sechste Kapitel.

Am nächsten Tag, Freitag! Wieder, wie vor zwei Jahren, der erste der Saison. Tante Bobette, frisch, erholt von ihrem stillen Sommeraufenthalt im Edenwald...

Etwas Stilles, Gedämpftes liegt über den anwesenden Personen. Die Damen tragen eine Krone Goldbrauer, — heißt sie mit weiß oder grau mit schwarz. In der Tat hat die Familie vor einigen Wochen einen Verlust gehabt.

Die nächsten Angehörigen der Verstorbenen wissen ihren Verlust mit Anstand zu tragen. Nachdem der Witwer für gut gefunden hat, eine Zeitlang einen gewissen würdevollen Schmerz, der ihn recht gut kleidet, zu markieren, hat er sich jetzt männlich gefaßt und auch die Töchter bewegen, ein gleiches zu tun, unter der Devise: „Wir gehören dem Leben!“

alte, wie Kose sich ausdrückt. „Ich zum Himmel schreie“, Familie Bollmar führt nicht mehr das Wort im Munde: „Was kostet das?“ oder: „Das ist uns zu teuer!“

„Wegenteil! Es hat sich herausgestellt, daß unter der unschlüssigen Leitung der sparsamen Mama das Vermögen so erheblich angewachsen ist, daß man sich jetzt nach jeder Richtung hin beunruhigen kann. — Und Papa Bollmar, bei dem sich's erst jetzt konstatieren läßt, daß er eigentlich ein liebevoller Vater ist, hat seinen Töchtern wohlwollend die Borden geklopft und hat ihnen eröffnet, sie dürften drei Unkhaun halten unter dem Namen des Vandes, — auf Geld wäre es weiter nicht an, sie könnten ihr Herz berücken lassen, ...“

Dies hatte sich so allmählich in der Familie herumgesprochen. — wer hatte es mit erlebt? Wer es zuerst erzählt? Niemand konnte es sagen, aber sie mußten und glaubten es alle, — fanden es am Ende auch nur natürlich! Woher sollten die Bollmars untereinander Romdiele spielen und versuchen, der Familie Sand in die Augen zu streuen? Der Familie, die schon lange darüber einig war, wie hier die Kloden klotzten!

Die beiden Cousins, Margot Wessel und Melanie Freitrau von Wassewitz, letztere bildhübsch, elegant, sehr erfüllt von ihrem kationischen Vordenkenthalt in Traville und Stende, tavitäten in einer Feinleierlichkeit über ihre Meinungen über die getrennten und die werdenden Ereignisse in der Familie.

„Ich kann mir nicht helfen, — ich finde es traurig, daß es so hat kommen müssen!“ bemerkte Margot Wessel mit bebauerndem Kopfschütteln.

„Ach, wo — traurig!“ Melanie sagte eine weiche Miene auf. „Weißt du mal erst in der großen Welt, in solchen Weltbad zum Beispiel, wie wir, wie sie, was sich da täglich und bündlich beachtet, wie leicht die Leute es mit ihren